



Von Haus zu Haus

Die Halberstädter Unterstadt ist der älteste Teil der Stadt. Im Schatten des mächtigen Petershofes, des ehemaligen Bischofpalastes und nachmaligen Sitz der Preußischen Regierung ducken sich noch heute in engen Gassen Fachwerkhäuser aus unterschiedlichen Epochen. Winzig kleine aus dem 15. / 16. Jahrhundert, aber auch prächtigere aus dem 18. / 19. Jahrhundert. Die Unterstadt war das Armeuteviertel und das der Juden, die unter dem Schutz der Herrscher in deren unmittelbarer Nähe lebten. Ein Ghetto war dieses Quartier nie. Juden und Nicht-Juden lebten dort gemeinsam. Jüdisches Leben gehörte zum Alltag, Feste und Bräuche waren bekannt. Das Dach der prächtigen Barocksynagoge, die hinter den Häusern der Baken- und der Judenstraße verborgen war, überragte alle Häuser der Unterstadt und war vom Domberg aus unübersehbar.

Die Arbeiten von Rachel Kohn „von Haus zu Haus“ scheinen in Halberstadt Spiegel der Fachwerkhäuser zu sein. Vom ersten optischen Eindruck her sind sowohl die realen Häuser als auch Rachel Kohns Arbeiten in sich bewegliche Konstruktionen. Dies bedeutet Fragilität und gleichermaßen Stabilität, in jedem Fall Beweglichkeit, Bewegung.

Das Leben der Juden in der Halberstädter Unterstadt war durch diese Eigenschaften geprägt. Die Nähe zu den nicht-jüdischen Nachbarn bedeutete ununterbrochenen Austausch, um die Ausübung der Religion sicher zu stellen. Trotz aller Repressionen durch Obrigkeiten „funktionierte“ über Jahrhunderte im Alltagsleben die Kommunikation.

Gerade deshalb erlebten die Halberstädter den Nationalsozialismus als nahezu unbegreifbare Katastrophe, als die Konstruktion „von Haus zu Haus“ unerwartet zusammenbrach.

JUTTA DICK

Rachel Kohn | von Haus zu Haus Skulpturen & Judaica

RACHEL KOHN von Haus zu Haus

Ausstellung vom 6. April – 1. Juni 2014
Klaussynagoge | Rosenwinkel 18
D-38820 Halberstadt

ÖFFNUNGSZEITEN:
Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr
sowie nach Absprache



MA MOSES
MENDELSSOHN
AKADEMIE
INTERNATIONALE BEGEGNUNGSTÄTTE
HALBERSTADT

Tel.: +49(0)39 41. 60 67 10
Mail: mma-halberstadt@t-online.de
www.moses-mendelssohn-akademie.de

FOTOGRAFIE: OLE HEINRICH | RACHEL KOHN
GESTALTUNG: MATTHIAS RAMME

Skulpturen & Judaica

ABBILDUNGEN:

Unten: Wandinstallation 5-teilig, 2013, Steinzeug

Mitte: aus der Mitte, 2011, Steinzeug, 52x50x28cm

Rechts: atmen I, 2012, Steinzeug, Moos, 60x42x40cm, auf Metallssockel /
atmen II, 2013, Steinzeug, teilweise glasiert, 56x40x37cm, auf Metallssockel
Vorderseite:

zweiplusvierplusnull, 6-teilig, 2011, Steinzeug, 26x56x10cm /

Chanukkaleuchter Kommode, Steinzeug, glasiert, 10x26x11cm



Rachel Kohn, geboren in Prag, studierte von 1981 bis 1987 an der Akademie der Bildenden Künste in München, verbrachte ein Austauschsemester an der Bezalel-Academy of Art in Jerusalem und lebt seit 1993 in Berlin. Sie stellt kontinuierlich in Berlin und anderen Städten Deutschlands aus.

Neben ihrer bildhauerischen Arbeit entwickelt sie zeitgenössische Judaica. Charakteristisch für ihre Arbeiten ist es, dass die Dinge oft nicht nur eine Form und eine Benutzungsmöglichkeit in sich tragen, sondern oft sehr variabel sind und zum Spielen einladen. Eine Chanukkadose z.B. zeigt das Profane und das Heilige als zwei Seiten desselben Objektes. Es ist eine handlich-dekorative Keramikdose, die, erst wenn man ihren Deckel hochhebt und umdreht, an der Unterseite neun Kerzenhalter zeigt. Das ganze Jahr über kann man die Dose mit allem Möglichen füllen, in der Chanukkazeit aber wird sie zu einem Leuchter. Durch die Arbeiten von Rachel Kohn verschwinden die Grenzen zwischen der gläubigen und der säkularen Welt, sie schafft es sogar, beide Welten miteinander zu verbinden.

Gibt es eine Möglichkeit, im Leben zuhause zu sein, ohne dass einem irgendwann das Dach über dem Kopf zusammenfällt? Wie erschließt man sich einen Haushalt, eine Ökonomie des Lebens, die etwas Bleibendes einträgt, etwas, das – und sei es nur für diesen einzelnen Menschen selbst – einen ewigen Wert hat, einen Wert, der die Verschwendung des Lebens rechtfertigt, diese Verausgabung für nichts und wieder nichts? Viele Antworten hat die Geschichte bereits hervorgebracht, an vielen wird noch gearbeitet, an besseren und weniger guten.

Ob auch Rachel Kohn an der Beantwortung dieser Fragen oder an einer Wertschöpfung in diesem Problemhorizont arbeitet, weiß ich ehrlich gesagt gar nicht. Aber an ihrer Überzeugung, dass die Welt nicht allein dadurch schon in Ordnung ist – und es niemals sein wird –, dass alles funktioniert, kann es keinen Zweifel geben. Wir sehen Teile technischer Installationen oder Möbelstücke, in Ton übersetzt als neue Sprache, alles in allem Inventar des Lebens, das anderes im Sinn zu haben scheint, als die Zwecke zu erfüllen, für die es vorgesehen ist. Was ist nun der Anachronismus? Das funktionierende Möbel oder seine Aufhebung?

Rachel Kohns Medium ist die Skurrilität, ihr Instinkt ein wacher Sinn fürs Absurde und ihre Methode, keinesfalls den Humor zu verlieren. Wo es Ordnung gibt, gibt es Chaos. Wo es Träume gibt, ist der Alptraum nicht weit. Wo es das Glück gibt, – wenn es es denn so gibt, wie wir uns das wünschen, – da gibt es auch das Pech. Wo es die Freiheit gibt, wenn es sie denn gibt, da gibt es auch das Schicksal.

Aus einer Eröffnungsrede von Dr. phil. Wolf-Dieter Enkelmann | München

